

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das deutsche Heer im Manöver

Cigaretten-Bilderdienst Dresden

Dresden-A, 1936

Einleitung

[urn:nbn:de:bsz:31-362504](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362504)

E I N L E I T U N G

Seit der Führer dem Deutschen Volk die Wehrfreiheit wiedergab und damit den Grund zur neuen Wehrhaftigkeit legte, hat das Interesse an allem Militärischen die Gesamtheit erfaßt. Das Volk will seine Wehrmacht, durch deren Schule die ganze waffenfähige Jugend wieder gehen wird, von Grund aus kennen, es will vom Soldaten mehr wissen als den üblichen Ausschnitt aus dem täglichen Dienst der Kaserne und gelegentlich des Übungsplatzes.

Das Berufsheer der letzten anderthalb Jahrzehnte war zahlenmäßig beschränkt, in seiner Bewaffnung und Ausrüstung rückständig und stand in vereinzelt Garnisonen über das ganze Land verteilt. Gerings war die Zahl der Volksgenossen, die einmal einem der wenigen größeren Manöver beiwohnen konnte.

In Zukunft wird das anders sein. Wenn der Herbstwind über die Stoppel weht – manchmal auch schon vorher – rücken überall im deutschen Vaterland die Truppen zu ihren Übungen ins Gelände. Manöverzeit wie einst – und doch anders.

Zuerst in kleinen Verbänden, dann in immer größeren zusammengefaßt, in Divisionen und schließlich auch im Korps, wird das Zusammenwirken der einzelnen Waffen geübt, das dem neuzeitlichen Gefecht erheblich mehr als einst sein besonderes Gepräge gibt. Das ganze Volk wird daran teilnehmen. Die Jugend, die stets begeistert mitlief, wenn Soldaten austrückten, wird auch heute ihre Truppe durch Wald und Feld, durch das Gefecht und ins Bivak begleiten und dabei die Tage herbeisehnen, in denen sie selbst hinterm Motor, zu Pferd oder als Einzelkämpfer moderner Infanterie in die Manöverschlacht zieht. Und der einst gediente Soldat, der Kämpfer des Weltkrieges, wird mit kundigem Auge die Leistungen der neuen Wehrmacht verfolgen, er wird prüfen und vergleichen. Und er wird finden, daß Frische, Schneid und Zähigkeit geblieben sind wie sie einst waren, als Deutschlands Söhne auf allen Fronten des gewaltigen Kriegsschauplatzes unvergänglichen Lorbeer an ihre Fahnen besteten. Aber vieles wird er verändert finden.

Zwischen dem Einst und Heute stehen die ausgewerteten Kriegserfahrungen und die Auswirkungen der technischen Entwicklung, die mit stürmischen Schritten vorwärts eilt. Das Gefechtsfeld, auch das des Manövers, ist immer leerer geworden. Keine großen Attacken mehr, keinerlei Anhäufung der Truppen und Waffen, kein Sturm in dichten Schützenlinien. Die Maschine – als Waffe oder Be-

wegungskraft, oft als beides zusammengefaßt hinter Panzerschutz – beherrscht scheinbar das leere Gefechtsfeld. Aber scheinbar nur, denn in Wirklichkeit bleibt sein Herr doch der beherzte und sachkundige Mann, der sich ihrer bedient.

Die gesteigerte Wirkung aller Waffen hat die Träger des Gefechtes – Angreifer wie Verteidiger – in die Vereinzelnung gezwungen. Unter sorgfältigster Ausnützung aller vorhandenen Möglichkeiten schmiegt sich der Kämpfer dem Gelände an, jede Deckung gegen Schuß oder Sicht macht er sich nutzbar, jede Tarnmöglichkeit läßt ihn verschwinden und, wo alles dieses fehlt, zieht auch wohl der künstliche Nebel eine Wand, die den Gegner blendet oder die eigenen Bewegungen in einem Teil des Gefechtsfeldes seiner Sicht entzieht.

Damit aber löst sich das Gefecht für den Zuschauer, auch wenn er sich mitten drinnen befindet, in eine Reihe kleinster Kampfhandlungen auf. Er sieht Einzelheiten, den Kampf eines Widerstandsnestes, eine vorübergehend auftauchende Angriffsgruppe, einen vorwärtsjagenden Reiterpähtrupp, einzelne Panzerspähwagen im Feuer. Aber alle diese Einzelhandlungen haben ein Ziel, sie dienen einem Zweck. Hinter ihnen steht unsichtbar, aber die Gesamthandlung bis zum Feuer des vordersten Maschinengewehrs bestimmend, alles zusammenfassend, eine Triebkraft, der beherrschende Wille der Führung. Die Truppe kann heute ihr wirkliches Können nicht mehr auf dem Paradefelde zeigen. Diese Zeit gehört unwiederbringlich der Vergangenheit an. Ihr Daseinszweck ist der Kampf mit der Waffe, ihr einziges Ziel die Höchstleistung im Gefecht. Um einer solchen in unzählige Einzelepisoden zerlegten Gefechtsbehandlung aber mit Verständnis folgen zu können – und das ist doch der brennende Wunsch aller, die das Manöver mit hinausführt – muß man die Zusammenhänge kennen, muß man wissen, daß der Kanonier in der Feuerstellung seiner Haubitzen, der Fernsprecher, der seine Leitung baut, der Infanterist an seinem Maschinengewehr, seinem Minenwerfer oder Panzerabwehrgeschütz, der Flieger in der Luft, der Pionier bei der Brückensprengung und der Mann am Schießtisch des Panzerwagens, Mitwirkende sind einer einzigen großen Handlung. Jeder ist nur ein Rädchen an der großen Maschine des modernen Kampfes, die mit der fortschreitenden Entwicklung immer umfassender wird. Man kann das eine nicht verstehen, ohne das andere zu kennen. Man muß vor allen Dingen aber um den Zusammenhang wissen, muß sehen können, wie sich eines in das andere fügt.

Dieses Verständnis aber dem Volk in weitesten Kreisen zu vermitteln, der deutschen Jugend mit ihrer Begeisterung für Kampf und Soldatentum und dem deutschen Mann, der mit Interesse die weitere Entwicklung verfolgt, ist der Zweck dieses Bildwerkes. Es wird auch dem jungen Soldaten, der die Manöverkämpfe handelnd selbst miterlebte, ein Erinnerungsbuch bleibenden Wertes sein.

Zum ersten Mal in dieser Form wird hier eine zusammenhängende Darstellung der wichtigsten Gefechtsarten gegeben, die Deutschlands Wehrmacht übt. Das Bild mit knapper Unterschrift zeigt lebendig den Ausschnitt, der sich dem Auge bietet, und gibt zusammenhängend in laufender Folge den packenden Verlauf der ganzen Gefechtsbehandlung. Der Text des Buches begleitet erklärend und ergänzend die Bilderreihen, so daß ein wirkliches Gesamtbild entsteht, das dem Außenstehenden bisher fehlte, ein Bild der neuen deutschen Wehrmacht.